

Ausstellung

Farben des Lebens

Monochrome Bilder von Wolfgang Ihle
im c-punkt MÜNSTERFORUM.

2. bis 30. April 2022

c·punkt
MÜNSTERFORUM



Die Leere als erfüllter Raum monochromer Malerei.

Wolfgang Ihle

Vorwort

Farben des Lebens -

so ist die Ausstellung mit monochromen Werken von Wolfgang Ihle zu Passion, Auferstehung und Transzendenz überschrieben, die wir in der Fasten- und Osterzeit 2022 im Freiburger MÜNSTERFORUM präsentieren dürfen.

„Solange wir das Leben haben, sollen wir es mit den uns eigenen Farben der Liebe und der Hoffnung ausmalen“ so hat es Marc Chagall formuliert.

In der Auseinandersetzung mit den Farben des Kreuzwegs und der Auferstehung nimmt Wolfgang Ihle diese Spur auf und fordert uns durch seine Interpretation heraus, nicht nur unsere Seh- und Denkgewohnheiten zu hinterfragen sondern auch unserer eigenen Lebensrealität in seinen Bildern zu begegnen - unseren Licht- und Schattenseiten, unserer Liebe und Hoffnung, aber auch den Wunden und dem Schmerz.

Auf der Suche nach einem neuen Horizont, aus dem heraus wir leben können, changieren die Werke des Ortenauer Künstlers auf faszinierende Weise zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, zwischen absichtsloser Monochromie und aufgeladener Symbolik. Die Monochromie begegnet dem stillen Wunsch des Betrachters nach materieller Präsenz konkreter Kunst, den sie aber zugleich wieder desillusioniert, weil diese letztlich doch nur Räume beschreibt, die nicht diskursiv zu erfassen, sondern nur zu beschreiten sind.

In den Differenzierungen des Farbauftags öffnet sich zuweilen durch transparente oder verdünnte Farben, die verwandte Farbschichten durchscheinen lassen, eine weitere Ebene - und beide scheinen sich wie für einander zu öffnen. An anderen Orten verschließt sich das Bild dem Innenraum, nimmt die Ölfarbe in ihrer Stärke auch das Licht des Raums auf,

das sie umgibt. Somit eröffnen sie Räumlichkeit in die Bildflächen hinein, ein andermal über sie hinaus. Je länger man aber die Bilder betrachtet, desto mehr Dimensionen öffnen sie – wie beschreibbare Räume.

Dabei wirken die Farben erzählerisch, sie entfalten eine beinahe poetische Dimension. Poetisch in dem Sinne, als sie Räume beschreiben, in die der Betrachter eintreten und sich vollkommen identifizieren kann. Mit den Worten von Ihle: „Kunst ist mit den Augen lesbare Poesie“. Zugleich aber lassen seine Bilder den Betrachter frei, steuern und vereinnahmen ihn nicht. Als solche sind diese Räume transzendorierende, die den Eintretenden wie in die Tiefe des Raumes führen – und die sich zugleich über den Bildrand öffnen.

„Die Farbe ist ein Teil unserer Welt und somit auch ein Teil unserer Wahrnehmung, und sie ist ein wesentlicher Teil von uns geworden, seit wir bewusst wahrnehmen.“ (W. Ihle).

Wir sind dankbar, dass wir nach Michael Triegel mit Wolfgang Ihle einen Künstler im MÜNSTERFORUM präsentieren können, der mit seiner monochromen Malerei nochmals Momente des Glaubens ganz anders beschreibt.

Sie sind herzlich eingeladen, im Rahmen des Begleitprogramms der Ausstellung betrachtend, thematisch oder künstlerisch mit Ihles Bildern in Resonanz zu gehen und die spirituelle Dimension des Hauses zu erfahren, als Ort, der auf verschiedenen Ebenen Begegnung eröffnen will – mit den Menschen, mit sich selbst und mit Gott.

Susanna Czech-Lepold
Leitung c-punkt MÜNSTERFORUM

Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz

Der Kreuzweg Wolfgang Ihles – Vorschläge zu einer Deutung

Irritierend mögen die farbigen Flächen auf manch einen Betrachter wirken, wenn er den 14 Bilder umfassenden Kreuzweg Wolfgang Ihles zum ersten Mal sieht. Er entspricht nämlich nicht dem, was unsere Augen aus vielen Kirchen gewohnt sind. Denn in nahezu jeder katholischen Kirche hängt ein Kreuzweg, auf dem das Geschehen rund um den Tod Jesu am Kreuz sehr anschaulich dargestellt wird. Freilich sind die Darstellungen, die die Künstler über die Jahrhunderte hinweg geschaffen haben, niemals historisch korrekt im Sinne einer exakten Dokumentation. Sie wollen dem Betrachter vielmehr eine Botschaft verkünden. Die Stationen wollen den Betrachter und Beter zur Andacht einladen und ihm helfen, das Leiden Jesu, das zur Erlösung führt, zu vergegenwärtigen, zugleich aber auch, sich mit dem Leid anderer Menschen zu solidarisieren und das eigene Leid zu Gott zu bringen. Jede Zeit hat sich ganz unterschiedlicher Ausdrucksformen bedient. Mal wurde das Geschehen in barocker Üppigkeit figurenreich in Szene gesetzt, mal wurde in großer Nüchternheit und Konzentration auf das Wesentliche der Leidensweg Jesu dargestellt. Dies geschah und geschieht meist in 14 Stationen: von der Verurteilung Jesu zum Tode durch den römischen Statthalter Pontius Pilatus bis hin zur Grablegung des am Kreuze verstorbenen Jesus.

Der Ortenberger Künstler Wolfgang Ihle hat im Jahr 2016 einen Kreuzweg geschaffen, der dem Betrachter nun nicht das Leiden anschaulich vor Augen stellt, sondern der vor allem durch seine Farbflächen wirkt. Ihle hat sich in seiner künstlerischen Entwicklung immer stärker auf monochrome Malerei konzentriert. Diese hat sich aus der im 20. Jahrhundert entstandenen abstrakten Kunst entwickelt. Bei ihren Werken wird nur in einer Farbe oder verschiedenen Schattierungen einer Farbe gearbeitet. Auch wenn die Bilder nichts Konkretes erkennen lassen, können sie doch viel vermitteln und eine tiefe Wirkung auf den Betrachter erreichen. Bei

genauerem Hinschauen wird man zudem erkennen, dass die Bilder in einem langen Prozess entstanden sind, dass Malschicht über Malschicht gelegt und so dem Bild auch eine Struktur gegeben wurde.

Die monochrome Malerei stellt ein Gegenpol zur Bilderflut unserer Tage dar. Wir werden heute durch die Medien, das Fernsehen und das Internet mit einer Fülle von Bildern überflutet. In Sekundenschnelle müssen wir diese häufig sehr detailreichen Bilder in uns aufnehmen und verarbeiten. Die monochromen Bilder fordern unsere Sehgewohnheiten heraus. Denn auf ihnen ist beim ersten Blick – außer der Farbe – nichts zu erkennen. Sie reizen und überreizen das Auge nicht. Sie laden uns daher vielmehr zum Verweilen, zum Betrachten und zum Meditieren ein.

So überraschend der Kreuzweg zunächst erscheinen mag, so steht er doch in der Tradition der vielen Kreuzwege, die in den vergangenen Jahrhunderten geschaffen wurden. Zwar hat Ihle nur einen Teil der klassischen Stationen übernommen und dafür auch die Auferstehung, die Himmelfahrt und den Eingang ins ewige Leben in der Herrlichkeit Gottes dargestellt. Aber schon die Zahl der 14 Stationen ist ein Beleg, dass er sich in Kontinuität der früheren Künstler sieht.

Auch wenn auf den Bildern Ihles „nur“ Farbe zu sehen ist und keine Gegenstände abgebildet sind, haben sie doch eine Botschaft für uns. Gernade die Farben haben sowohl in der Kunstgeschichte, in der Feier der Gottesdienste wie in unserem Alltag eine große Bedeutung, sie transportieren eine Botschaft. So ist etwa Rot im Alltag eine Signalfarbe, aber zugleich die Farbe der Liebe; Schwarz ist die Farbe des Todes, der Trauer. In der Liturgie, etwa bei den Farben der Gewänder, steht Rot für den Heiligen Geist, der in Feuerzungen auf die Jünger herabkam, und ebenso für das Blut, das die Märtyrer vergossen. Violett ist die Farbe der Buße

und Umkehr, Grün der Hoffnung und Weiß der Reinheit und des Festes, des Lichts und der Herrlichkeit. Blau schließlich ist die am wenigsten materielle Farbe, es ist die Farbe des Meeres und des Himmels, dann auch diejenige der Wahrheit sowie der Treue zur einmal erkannten Wahrheit. Und schließlich ist es die Farbe Mariens, die zum einen den Ehrentitel der Himmelskönigin trägt, zum anderen aber auch als Meerstern bezeichnet wird.

Legt man diese Farbbe bedeutungen einer Interpretation der Bilder zugrunde, so kann das erste Bild, auf dem einer weißen Fläche eine rote gegenübersteht, folgendermaßen gedeutet werden: Hier trifft das Reine, Unschuldige auf Blutrünstiges: der schuldlose Jesus steht dem Blutrichter Pilatus gegenüber, der ihn zum Tode verurteilt, obwohl er keine Schuld feststellen kann. Jesus wird während seines Weges ans Kreuz gegeißelt (2. Station), er nimmt das Kreuz auf sich (3. Station), er stürzt mehrfach (4., 7. und 9. Station) und hängt schließlich am Kreuz (10. Station). Das Rot des Blutes wird immer intensiver und bedrängender. So kann deutlich werden, dass Jesus immer mehr von der Schuld der Menschen auf sich nimmt, bis er am Kreuz die Schuld der ganzen Welt trägt (vgl. Joh 1, 29).

Beim fünften Bild steht der weißen Fläche, die zusehends von Rot durchdrungen wird, eine blaue gegenüber. Wiederum steht, so lässt es sich deuten, das Weiß für Christus, der zusehends leidet, das Blau für seine Mutter. Beim sechsten Bild ist oben eine blaue, unten eine tiefrote Fläche zu sehen. Jesus, der unter dem Kreuz zusammengebrochen ist und auf dem Boden liegt, bekommt hier in der Gestalt des Simon von Cyrene Hilfe. Auf dem achten Bild sind in großer Zahl Tränen zu erkennen, die vor einem grauen Hintergrund herabfließen. Sie werden von den weinenden Frauen geweint, die diese bei der Begegnung mit Jesus weinen.

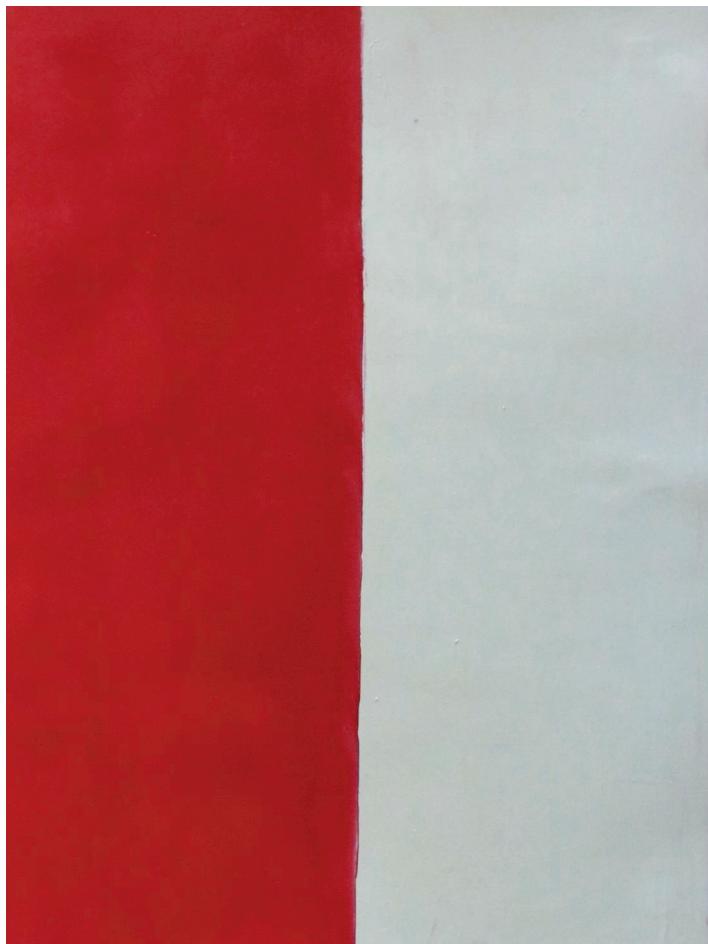
Das Schwarz der 11. Station steht für den Tod Jesu am Kreuz. Es scheint nun alles aus. Allein das Dunkel bleibt. Das Auge sieht ins Nichts. Es hat keinen Anhaltspunkt mehr. Doch bei den drei letzten Bildern kehrt das Weiß immer beherrschender zurück: Die drei letzten Stationen mit der Grablegung, der Auferstehung und der Himmelfahrt mit dem Eingang Jesu in die Herrlichkeit Gottes zeigen, dass das Schwarz, der Tod, nicht das letzte Wort hat, sondern dass das Weiß, das Gute, das Reine, das Vollkommene am Ende triumphieren wird.

Gerade in ihrer Reduzierung auf das Wesentliche können die 14 Stationen dem heutigen Betrachter helfen, sich der Botschaft von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu zu nähern. Sie üben nicht nur einen ästhetischen Reiz aus, sondern eröffnen dem bereitwilligen Betrachter einen Zugangs- weg zum Zentrum des christlichen Glaubens oder regen wenigstens die Auseinandersetzung damit an. Dabei darf jeder seinen eigenen Assoziationen freien Lauf lassen. Die hier vorgelegten Deutungen sind lediglich Vorschläge, die bei einem Zugang helfen mögen.

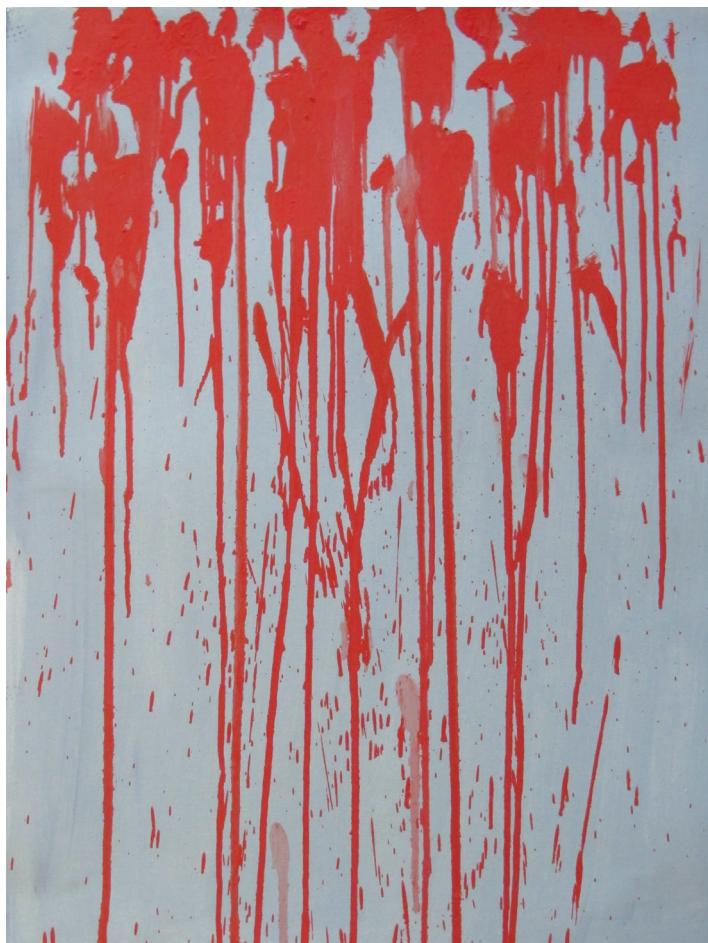
Weihbischof Dr. Dr. Christian Würtz

Die 14 Stationen

- I. Jesus wird von Pilatus verurteilt
- II. Geißelung
- III. Jesus nimmt das Kreuz auf sich
- IV. Erster Sturz Jesu unter dem Kreuz
- V. Jesus begegnet seiner Mutter
- VI. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen
- VII. Zweiter Sturz Jesu unter dem Kreuz
- VIII. Jesus begegnet den weinenden Frauen
- IX. Dritter Sturz unter dem Kreuz
- X. Jesus hängt am Kreuz
- XI. Jesus stirbt am Kreuz
- XII. Jesus wird ins Grab gelegt
- XIII. Auferstehung
- XIV. Himmelfahrt und Eingang ins ewige Leben in der Herrlichkeit Gottes



I.



II.



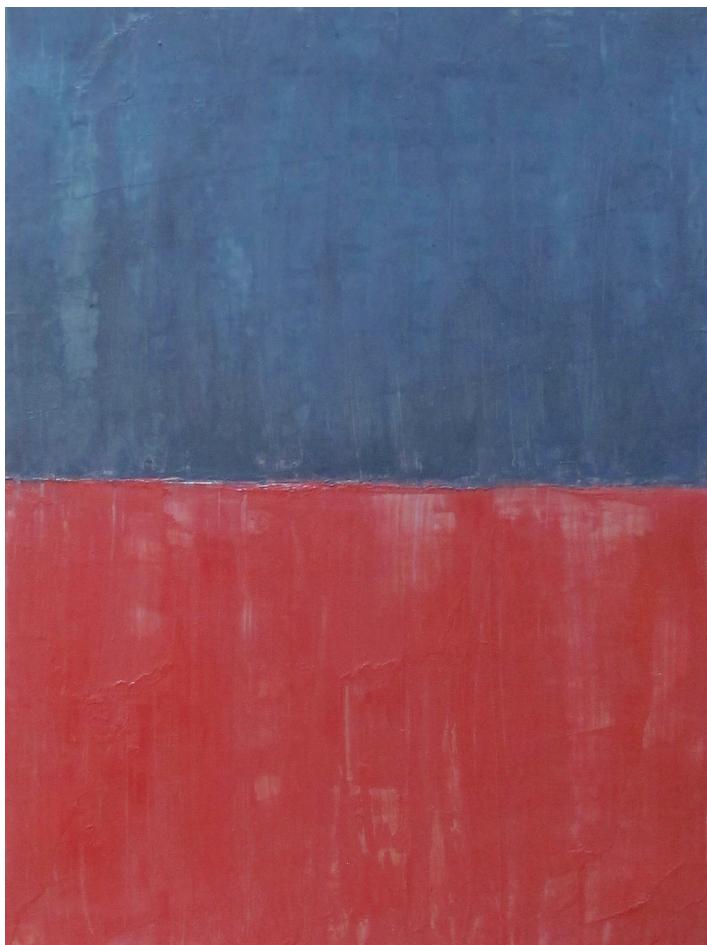
III.



IV.



V.



VI.



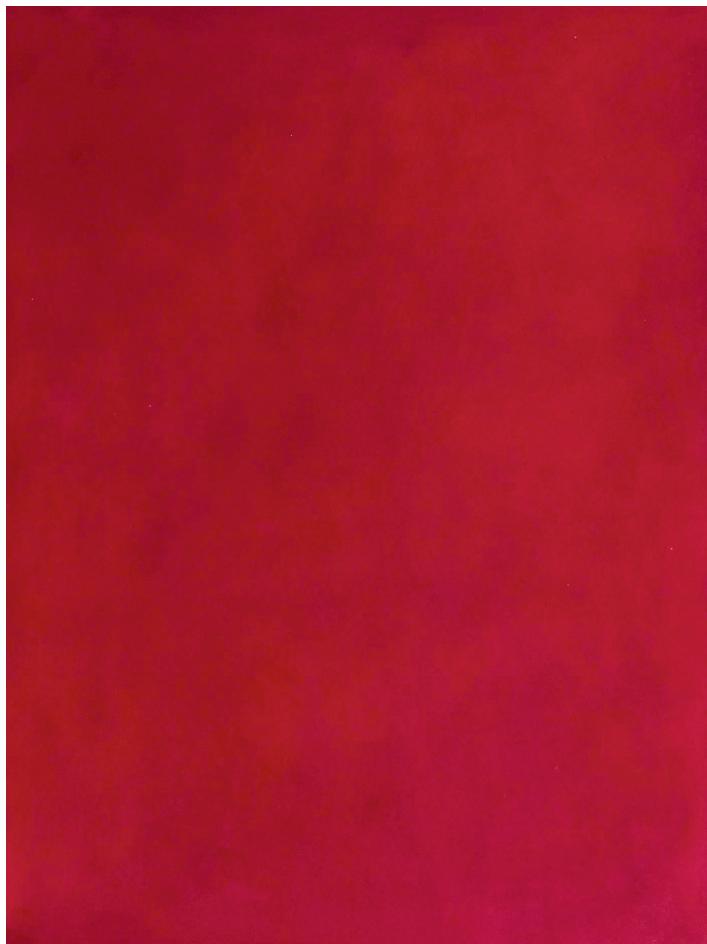
VII.



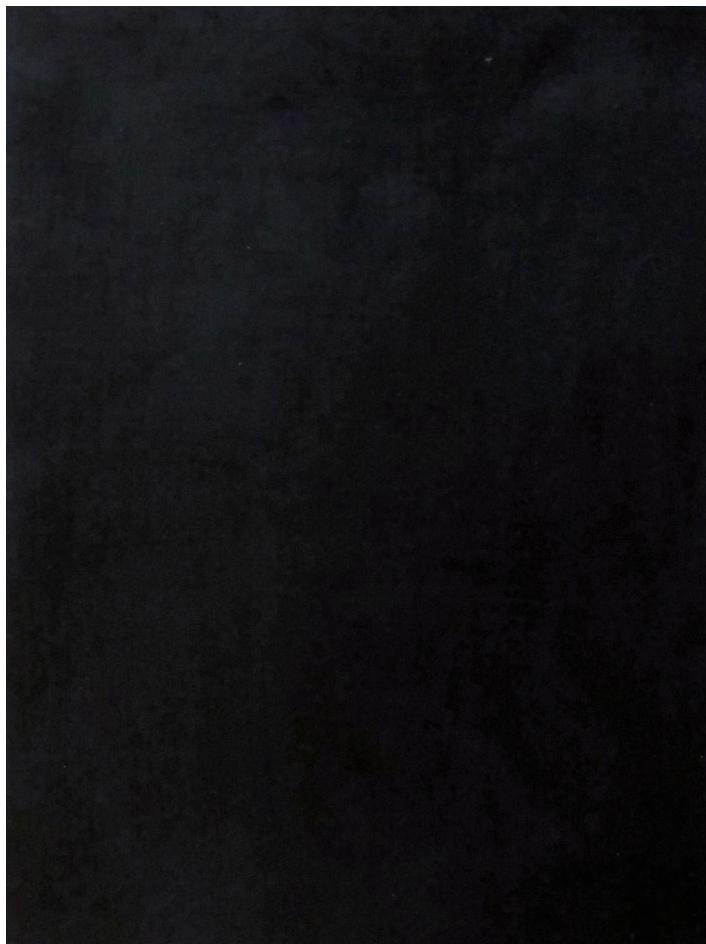
VIII.



IX.



X.



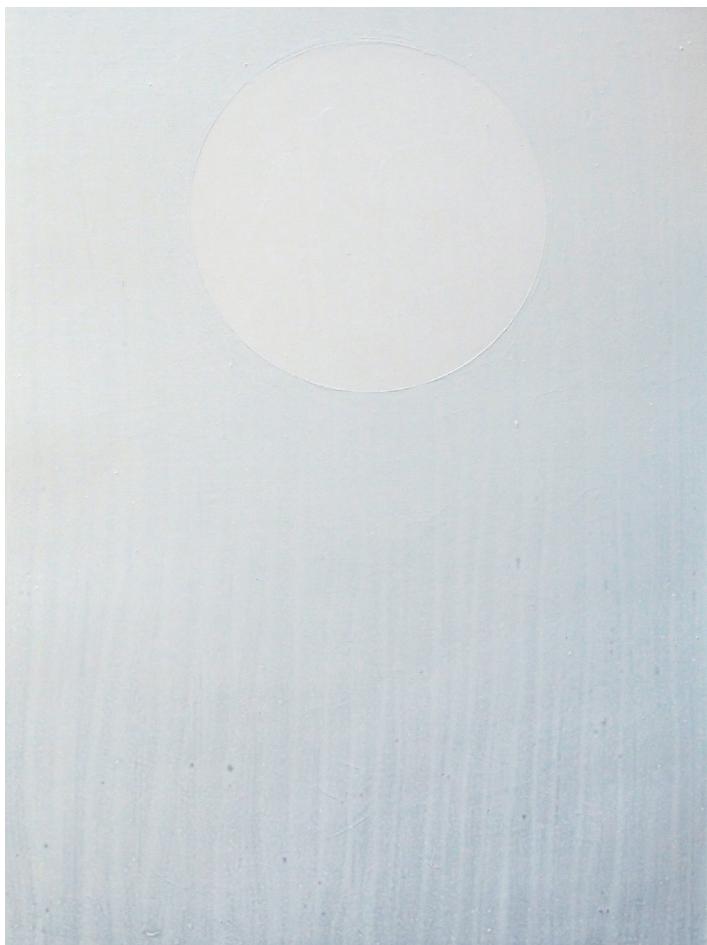
XI.



XII.



VIII.



XIV.

Kreuzweg

Monochromie.
Eine Farbfläche.
Reduzierung und Vielfalt.
In der Einfachheit die Vielschichtigkeit.
Im Wenigen Vieles.
Im Monochromen das Gemalte.
Ohne Handlung Vielsagendes.
Im Nichtvorhandenen das Seiende.
Unbegrenzte Offenheit.
Transzendenz.
Farbfeldmalerei.
Flächenaufteilung als Bildgestaltung.
Sehen. Entdecken. Eindringen.
Erspüren. Erkennen. Erleben. Schauen.

Wolfgang Ihle

Monochrome Malerei

Bildern einen Weg über das nur materiell Gesehene hinaus zu eröffnen, war eine weitreichende Entscheidung. Nichts Gegenständliches mehr, kein Wiedererkennen von Landschaft oder Natur, keine menschlichen Situationen in jahreszeitlichen Gegebenheiten.

Alle Situationen im Hier beschränken sich auf die Farbe mit ihrer Lebendigkeit und Strahlkraft.

Es sind Bilder, die sich auf die Grundform des Lebens auf Erden beziehen und Raum für das Dasein anbieten. Während unseres Daseins auf der Welt ist für uns die Farbe ein immer Gegebenes, wir können die Welt ohne sie nicht wahrnehmen.

Monochrome Bilder sind Arbeiten, die aus der Aussagekraft der Farbe existieren, und die auch auf das Licht als Grundelement ihrer Ausdruckskraft angewiesen sind.

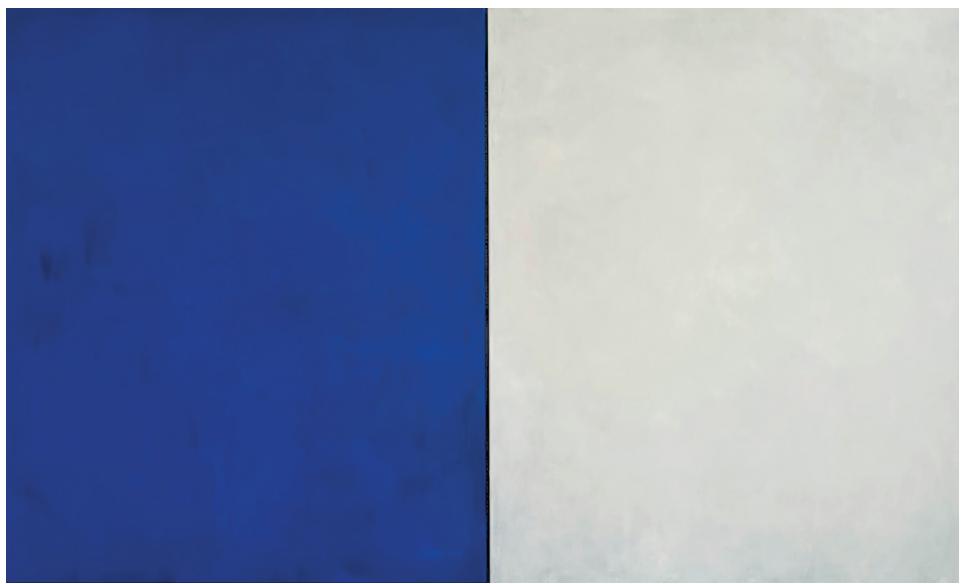
Auf dieser Erkenntnis aufbauend begegnen uns monochrome Bilder, wenn sie uns bewusst machen, dass sie weder Formen noch Abstraktionen benötigen, um mit ihren Farbwirkungen mit den Betrachtenden korrespondieren zu können.

Anreize dazu ergeben sich aus der Beschaffenheit der Farbe und ihrem Einsatz im Arbeitsprozess, wie sie als Arbeitsmaterial verwendet und auch verändert werden kann oder mit welchen Zusatzmaterialien ihre Wirkung bewusst beeinflusst werden soll.

Als Maler bin ich während des Schaffens von all dem im Hier gegebenen weit entfernt; die einzelnen Farbprozesse sind mit sich in Kontakt, beeinflussen sich gegenseitig und so auch mich und lenken und leiten mich auf einem Weg des Gestaltens, auf dem auch dem Zufall immer freien Raum gewährt werden sollte.

Es ist ein Weg zur Transzendenz, zu Innenansichten eingehenden Betrachtens. Mit der ontologischen Sicht in der Malerei bewege ich mich hin zur Entfernung eines Bildes aus der dinglichen Wirklichkeit zu einer metaphysischen.

Wolfgang Ihle



Transzendenz. Blau/Weiß

Zwei Bilder als geschaffenes Ganzes. In Blau und Weiß. Ein erster Eindruck. Ein Dialog ohne erkennbaren Inhalt.

Wir leben auf unserer Welt und leben gleichzeitig in der Natur. In ihrer Gestaltungskraft und Selbstorganisation. Wir sehen sie so, wie sie geschaffen ist, und wir sehen sie auch so, wie sie Eindrücke in uns hinterlässt. Es ist ein Prozess der Entmaterialsierung, weil die sinnlichen Wahrnehmungen als Wahrnehmungsinhalt im Gedächtnis festgehalten werden.

Es ist unser Bewusstsein, mit dem wir Ideen entwickeln und daraus eine offene Gedankenwelt werden lassen können. Die aufeinander folgenden Gedanken sind dabei zeitlich nicht gebunden. Ein Früher, ein Jetzt oder auch eine gedankliche Vorstellung nachfolgender Zeitgeschehen.

Zurück zum Doppelbild Blau/Weiß.

Wir sehen Farben und sehen zunächst nichts anderes, weil Gegenständliches nicht sichtbar ist. Uns bleibt nichts anderes übrig, als mit den beiden Farben in uns Hinweise finden zu lassen, um mit ihnen einen Eingang in eine Innenwelt unserer Vorstellungsmöglichkeiten zu finden. Unsere sinnlichen Wahrnehmungen werden nun ersetzt durch einen denkerischen Prozess in unserer Vorstellungswelt, die weder örtlich noch zeitlich gebunden ist. Unsere Phantasiewelt ist offen.

Das Blau ist eine Farbe, die eher nicht mit materiellem als vielmehr mit der Weite und Tiefe einer Vorstellung verbunden werden will. Wir sind damit gedanklich auf einem Weg zur Transzendenz.

Und das Weiß als Farbe des Lichts, auch der Reinheit und der Unschuld. Da Weiß aber auch gleichzeitig als Abwesenheit von Farbe gesehen werden kann, so vertritt sie in der Farbe das Nichts. Eine Welt des Geistes in der Einheit mit dem Sein und mit dem ewigen Rückblick zu Gott.

In seiner Einheit von Blau und Weiß vertritt dieses Bild unsere Vorstellung einer Welt, die in ihrer Transzendenz für uns nicht zugänglich ist. Es kann so das Bild für uns als Hier-Seiende zum Sehnsuchtsbild in einem anderen Sein werden.

Wolfgang Ihle



Wolfgang Ihle

Geboren 1941 in Baden-Baden

lebt und arbeitet in Ortenberg/Baden

Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Vertreten in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Die Ausstellung findet vom 2. April bis zum 30. April 2022
im c-punkt Münsterforum in Freiburg statt.

c·punkt
MÜNSTERFORUM

**Herrenstr. 33
79098 Freiburg
Telefon: 0761 70 88 95 50
info@c-punkt-freiburg.de
www.c-punkt-freiburg.de**

